

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 16.

Laasphe, Sonnabend den 19. April

1884.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nach §. 65 der Polizeiverordnung der Kgl. Regierung zu Arnberg vom 20. April 1882 (Extrablatt zum Stück 18 des Amtsblatts) sind die Eigenthümer, Pächter und Pächter von Wiesen- und Weidegrundstücken verpflichtet, zum Zwecke der Vertilgung des Hufschwamm [Tussilago petasitis] diese Pflanze, soweit sie auf ihren bezeichneten Grundstücken wächst, mit dem Blütenstengel vor der Samenreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten. Der Zeitpunkt, bis zu welchem dies für das laufende Jahr geschehen sein muß, wird hiermit auf den 10. Mai festgesetzt.

Wer das Abschneiden der Blütenstengel bis zu diesem Zeitpunkt unterläßt, verfällt in eine Strafe bis zu 150 Mark oder entsprechende Haft.

Verleburg, den 4. April 1884.

Der Landrath
von Schroetter.

Tagesgeschichtliches.

(Deutsches Reich.) Die Osterfesttage haben, wie vorauszugehen war, für die innere Politik nichts Neues gebracht und die Betrachtungen über diesen Gegenstand müssen daher den wichtigsten zur Zeit schwebenden Fragen, nämlich denjenigen des verantwortlichen Reichsministeriums, der bevorstehenden Veränderungen im preussischen Staatsministerium und der Verlängerung des Sozialistengesetzes, gewidmet bleiben. In Bezug auf erstere Angelegenheit ist die ablehnende Kundgebung des Bundesraths bekannt, indessen dürfte hier das letzte Wort

noch nicht gesprochen sein und vermutlich die Angelegenheit auch im Reichstage einer Erörterung unterzogen werden. Ueber den beabsichtigten Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Leitung der preussischen Angelegenheiten ist auch jetzt etwas definitives noch nicht zu melden und heißt die Parole eben: Abwarten. Die am meisten ihrer Entscheidung zudrängende Frage bleibt allerdings diejenige der Verlängerung des Sozialistengesetzes und diese Entscheidung wird uns ja in nächster Zeit werden. Es verlaute hierüber mit großer Bestimmtheit, daß die Regierung in der ersten Sitzung der Sozialistengesetz-Commission des Reichstages, welche nach den Ferien stattfindet, eine entschiedene Erklärung dahin abzugeben gedenkt, daß sie entschlossen sei, auf keinerlei Anträge einzugehen und lediglich Annahme oder Ablehnung der Vorlage erwarte. Eine ähnliche Erklärung hat bekanntlich Staatsminister v. Bötticher in der genannten Commission bereits abgegeben und darf man demnach erwarten, daß die Reichsregierung den Reichstag in dieser Frage möglichst bald vor das Entweder-Oder gestellt wissen will. Für den Fall der Ablehnung der Vorlage soll die Regierung in der That zur Auflösung des Reichstages entschlossen sein und die Anordnungen für die Neuwahlen nach allen Richtungen hin getroffen haben.

(Frankreich.) Die am Ostermontag in Cahors stattgefundene Enthüllung des Standbilds Gambettas hat sich zu einer bedeutenden Kundgebung für das gegenwärtige republikanische Regime in Frankreich gestaltet. Ministerpräsident Ferry und die übrigen Minister, soweit sie nicht durch dringende amtliche Geschäfte be-

hindert waren, wohnten der Feier bei und hielt hierbei der erstere eine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Als ein beachtenswerthes Symptom verdient noch hervorgehoben zu werden, daß beim Empfang des Bischofs und der Geistlichkeit von Cahors seitens des Ministerpräsidenten der Bischof seine Ergebenheit gegenüber der Regierung betonte und auf den Umstand aufmerksam machte, daß die ihm unterstellte Geistlichkeit der republikanischen Partei angehöre. Ferry dankte und sprach den Wunsch aus, das Concordat, das Band zwischen Staat und Kirche, aufrecht erhalten zu sehen. Ferner fand in Montauban gelegentlich der Enthüllungsfest in Cahors ein Banket statt, auf welchem der Arbeitsminister Regnal erklärte, die Regierung werde im Sinne Gambettas fortfahren, nach außen eine Politik des Friedens, aber nicht der Entzweiung zu verfolgen, im Innern aber die Republik stark und fest zu machen. — Die Operationen der Brigaden Negrier und Briere gegen Hongroa haben mit der Einnahme dieser Stadt geendet, nachdem letztere von den chinesischen Truppen zuvor theilweise in Brand gesteckt worden war; die Chinesen sind in der Richtung nach Phulang zu entflohen.

(Spanien.) Auf der Insel Cuba, dem Schmerzenskinder Spaniens, treiben wieder einmal aufständische Banden ihr Wesen. Die Regierungstruppen haben sich indessen an eine energische Verfolgung derselben gemacht. Eine 42 Mann starke Bande unter Führung eines gewissen Duramas ist gänzlich aufgehoben worden; bei einem Zusammenstoß derselben mit den Truppen wurden Duramas selbst und 38 Mann der Bande getödtet und die drei Ubr-

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Ich halte im Allgemeinen nicht viel auf Leute, die sich auf Wechselverbindlichkeiten einlassen,“ fuhr Klepper fort, „und insbesondere an meinen Leuten, da ist mir's recht zuwider. Unterbrechen Sie mich nicht, ich weiß, was sie sagen wollen. Und wenn Ihre Frau hundertmal bettlägerig krank ist, so bleibt ein unverzeihlicher Leichtsinns, einen solchen Schuldbrief an das Schicksal auszustellen. Ein Wechsel in Ihrer Lage, es ist unerhörte. Wenn ich nicht im Uebrigen mit Ihnen so wohl zufrieden wäre, ich würde Ihnen etwas anderes zeigen, als Ihnen aus der Klemme helfen. Für dies Mal mag's drum sein. Hier sind die sieben- und fünfzig fünfzehn. Ich werde sie Ihnen in kleinen Beträgen von Ihrem Monatsgehalt abziehen. Machen Sie aber noch einmal einen so dummen Streich, so sind wir geschiedene Leute. Merken Sie sich's!“

Kupfer stand, wie vom Donner gerührt. Der Uebergang von der qualvollsten Furcht und Sorge zur Erlösung war ein zu plötzlicher, als daß er sogleich hätte Worte finden können. „O, Herr Notar!“ stammelte er endlich, mit Mühe ein Schluchzen unterdrückend, „Sie nehmen eine schwere Centnerlast von meinem Herzen!“

„Ja wohl,“ fuhr Klepper ihn an, „und ich setze voraus, Sie werden dessen eingedenk bleiben und nicht nachlassen in Eifer und Pflichttreue.“

Kupfer nahm das Geld mit zitternden Händen und schlich hinaus. Beim Eintritt in sein Bureau begegnete er dem Blick des kleinen Bureauvorstehers, welcher ihm freundlich zunickte, und nun wußte er, wenn er die glückliche Rettung zu danken hatte.

Er setzte sich zum Schreiben nieder, aber nie war ihm die Arbeit schwerer gefallen als heut. War doch sein Herz zum Zerbrechen voll. Am liebsten wäre er sogleich nach Hause geeilt, um die widerstreitenden Empfindungen seines Innern am Herzen der treuen Gattin austoben zu lassen.

Endlich schlug die Feierstunde und mit glücklich pochendem Herzen schritt er dem heimathlichen Herde entgegen. Sein Antlitz glühte, sein Auge leuchtete, als er Betty umarmte und küßte.

„Nun Lieber?“ fragte sie verwundert, Du siehst heut so glücklich aus. Was ist Dir widerfahren?“

„Komm, Betty!“ Ich habe Dir viel, sehr viel zu erzählen!“

Und nun theilte er ihr die Wechselgeschichte von A bis Z mit und Betty gerieth aus einem Erstaunen in das andere und schüttelte schließlich bedenklich den Kopf.

„Ich hoffe, Du wirst mir nicht zürnen, liebe Betty,“ schloß er endlich, daß ich ein Mal

von unseren strengen Wirtschaftsprinzipien abgewichen bin. Es geschah lediglich aus Liebe zu Dir.“

Betty sah es ein und wie alle Frauen erblickte sie in der „Liebe zu ihr“ einen mildern- den Umstand für die unvorsichtige Handlung ihres Gatten. Bei alledem hielt sie eine kleine Verwarnung für angezeigt: „Du darfst es nie wieder thun, lieber Georg! Ich würde es ein zweites Mal ganz gewiß nicht verzeihen. Bedenke, wenn Du nun nicht in der Lage wärest, zu zahlen! Wärest dem schlechten Menschen verfallen... ach, ich mag nicht daran denken!“

„Glücklicherweise bin ich in der Lage, den Schurken, welcher uns — vielleicht auch nur mir — eine Grube graben wollte, für immer abzutun! O, liebe Betty, welche Freude das für mich ist, kann ich Dir nicht sagen!“

„Ich zweifle, daß er nach der letzten Abfertigung, die Du ihm zu Theil werden ließeßt, den Rath hat, selbst zu kommen. Er hat möglicherweise den Wechsel bereits weiter gegeben.“

„Da kennst Du diesen Buben nicht, liebe Betty,“ erwiderte Georg, „dem geht nichts über die Freude, sich an unser Verlegenheit, unserm Unglück zu weiden. Sieh! Ach, er wird morgen Vormittag so pünktlich hier sein, wie eine Bombe, die zur bestimmten Sekunde in eine Festungsmauer schlägt.“

Diese Voraussetzung traf in der That zu. Kaum schlug am Vormittag des folgenden Tages vom nahen Kirchthum die zehnte Stunde,

gen gefangen genommen. Eine andere Bande unter der Führung Agnerro's wird noch eifrigst verfolgt und steht deren Unschädlichmachung ebenfalls binnen kürzester Frist zu erwarten. Eine größere Bedeutung braucht diesen Vorgängen jedenfalls nicht zugemessen zu werden.

(Schweiz.) In der Schweiz übt der Feldzug, den hier die englische „Heilsarmee“ unternommen hat, noch immer seine unheilvolle Wirkung. In mehreren Orten des Cantons Bern kam es in voriger Woche zu förmlichen Schlachten zwischen der „Armee“ und ihren Gegnern, wobei letztere allerdings der provozierende Theil gewesen sein sollen. In Folge dessen sind die Regierungen von Bern und Neuenburg durch das eidgenössische Justizdepartement aufgefordert worden, weitere Störungen der Salustien-Versammlungen zu verhindern.

(Egypten.) Die Lage Gordons in Chartum erscheint trotz mancher kleinen Vortheile, die er in der letzten Zeit errungen, hoffnungsloser als je. Die Verbindungen der nördlich von Chartum gelegenen Stadt Berber sind zu Lande und zu Wasser unterbrochen, die Rebellen haben bedeutenden Zugang erhalten und machen Einfälle in die nächste Umgebung der Stadt, so daß der Gouverneur von Berber die Hälfte englischer Truppen nachgesucht haben soll. Alle diese Nachrichten bestätigen nur die Annahme, daß Gordon der Rückzug nach Norden so gut wie abgeschnitten und er verloren ist, wenn ihm nicht die englischen Truppen nilaufwärts marschierend noch schnellstens Hilfe bringen. Es war sogar schon das Gerücht von der Einnahme Chartums und der Besetzung des fünften Nilcataraks durch die Insurgenten verbreitet, doch hat sich dieses Gerücht nicht bestätigt; indessen scheint dasselbe die projektirte Begegnung Marghani's mit einigen andern Scheiks bei Suafin vereitelt zu haben.

(China.) Die Meldung aus China, daß die Kriegspartei in Peking die Oberhand gewonnen habe und Prinz Kong, der Freund der Europäer, in Ungnade gefallen sei, hat keine Bestätigung gefunden. Vielmehr wird versichert, daß die friedlichen Bestrebungen bei der chinesischen Regierung noch vorherrschen. Inwieweit die anderweitige Meldung, China beabsichtige, seine Gesandten an den europäischen Höfen, Marquis Tseng und Li-Tsong-Pao, zurückzuberufen, mit jenen friedlichen Versicherungen zusammenhängt, muß abgewartet werden.

als der Klingelzug draußen ertönte. Georg hatte für den Vormittag Urlaub erhalten. Er tauschte mit Betty ein Rächeln des Einverständnisses und ging um zu öffnen. Sein Auge fiel auf Schropp, der in feierlich-ernster Haltung vor ihm stand.

„Guten Morgen, Schropp! Sieh, da bist Du ja,“ begrüßte der Hausherr seinen Gläubiger. „Es ist brav von Dir, daß Du Deine alten Freunde nicht ganz vernachlässigst. Tritt näher, mach Dir bequem und nimm Platz dort auf dem Sopha. Reiche doch die Cigarrenliste dort vom Sims herunter, liebe Betty. Wir wollen gemütlich sein.“

Schropp lächelte höhnisch vor sich hin. Offenbar schrieb er diesen freundlichen Empfang der Zahlungsunfähigkeit des früheren Genossen zu, und so erwiderte er denn im sarkastischen Tone:

„Na, laß das nur vorläufig, mein Alter! Gemütlich können wir ja nachher sein. Erst das Geschäft, dann das Vergnügen. Vor allen Dingen, wie sieht's hiermit?“

Er hatte während dieser Worte den Wechsel aus seiner Brieftasche genommen und ihn Georg vors Auge gehalten. Der triumphirende Ausdruck seines Gesichts hatte etwas Teufelisches.

Kupfer lächelte und versetzte ruhig: „D, damit siehst nicht so ganz schlecht. Dessenthalb hätten wir doch gemütlich sein können.“

Mit diesen Worten nahm er das auf dem Seitentische bereit liegende Geld und zählte es

Sagen.

(Fortsetzung.)

119.

Der Göttin Freia zu Ehren, welche wohl dieselbe ist, welche als Frühlingsgöttin unter dem Namen Esur oder Oster (Oster heißt ein Grund oder Bach über dem Dorfe Girkhausen) bekannt ist, zündete man im Frühlings, um die Zeit unseres jetzigen Osterfestes auf den Lohstellen Feuer an. Der Name „Lohstelle“ kommt wohl her vom orientalischen Eloah oder von dem griechischen: Helios, das heißt die Sonne.

Am Loh heißt es in dieser Gegend an vielen Orten, z. B. neben Raumland, wo noch die Kinder die Osterspiele schreien. Das Feuerlosh ist eine Höhe zwischen Dohlar und Hemichlar. — Die Osterfeuer in Westfalen sind bekannt, man sieht sie in Berleburg lodern.

Der Wochentag Freitag erinnert an die Göttin Freia, und politisch unterstellten die Heidenbekehrer den Namen des Esur- oder Osterfestes (Frühlingsfest der alten Deutschen) dem Auferstehungsfeste des Heilandes.

120.

So sprechen dem Boden aufgedrückte Denkmäler des alten Cistenstammes überall zu uns, und beweisen zugleich, daß die Sprache der Deutschen und die der geisterfüllten Griechen eines Ursprungs sind. Der geheimnißvolle Orient hat sie geboren, und die heilige Zent Sprache, verschwiltet wieder mit dem uralten Sanskrit der Indier, das nur noch als eine geistige Ruine der Urgeschichte der Menschheit erscheint, dürfte die gemeinschaftliche Mutter sein. Sene Denkmale lehren auch, daß der alte Götterdienst in unserer Heimath vorzüglich verbreitet gewesen sein muß, auch bis zuletzt gedauert hat. Freilich war auch das Sachsenland, dem unser Vaterland angehörte, die letzte Zufluchtsstätte altdeutscher Freiheit und der alten Götter und alles verkündet noch, daß Wittenstein und sein Volk urgermanischen Ursprungs sind. — Auch die Barden tauchen hier und da aus der Nacht der Vergessenheit auf, wenn man die Namen der Gegenwart mit denen der Vergangenheit vergleicht. Die Barden sangen das Lob der Götter und der Helden. Noch sind unter vielen andern berühmt: Bard, Barda, Bragge, Eistein u. s. w. Ihr Gesang hieß Bardale. Sollten nicht die Namen Bardeling, (so heißt ein Bach bei Wingenhausen), Kappelbracht, ein Wald daselbst, Windbrecht, eine Höhe unfern Berleburg, und Eisenstein, ein Wald über Raumland, hiervon

gleichmüthig vor den Augen des Gläubigers auf, welcher vollständig verblüfft, mit offenen Augen zusah.

Betty stand auf den Rehrbesen gestützt am Fenster und blickte mit verhaltenem Lachen auf die Gruppe.

„So Du gemeine Hundeseule!“ rief nun aber der Hausherr, unfähig, seine innere Empörung noch länger zu zügeln. Streiche deinen Mammon ein und dann hinaus mit Dir. Verunglimpfe nicht länger mein friedliches Haus mit Deiner schmutzigen Gegenwart! Hinaus mit Dir!“

Der Sprecher stand hochaufrichtet und seine Augen funkelten so drohend, daß Schropp, welcher mittlerweile das Geld nachgezahlt und eingesteckt hatte, sich schnell zum Rückzuge anschickte.

„Abmarschirt!“ kommandirte nun auch Betty, indem sie den Rehrbesen erhob und ihn drohend gegen den ergrimten Gast schwenkte, „ganzes Bataillon feht! Marsch, marsch in die Müllgrube hinein!“

Diese Situation war eine so urkomische, daß Georg in ein lautes Gelächter ausbrach, in welches Betty einstimmte. Schropp warf wüthende Blicke auf das Paar, schüttelte drohend die Faust gegen den ehemaligen Kameraden und schoß dann zur Thür hinaus.

Bettys klingende Silberstimme scholl hinter ihm drein. Dann kehrte sie zu dem Gatten zurück, legte ihre linke Hand auf seine Schulter und flüsterte: „Nun haben wir Ruhe!“

abzuleiten sein? Daß der Eisenstein von Eisen seinen Namen habe, ist nicht sehr wahrscheinlich, weil sich Spuren von ehemaligen Bergwerken nicht finden.

121.

Berleburg wird östlich von den Bergen, den Hüll- oder Hellscheiden begrenzt. Helle bedeutet einen abhängigen Ort, Hellscheide auch Marktcheide. Doch kann das Wort auch von Helios oder heilig, hillit herkommen. An das Hüllscheid stößt die Linde, — in der Volkssprache die Linde, was eine grade Linie bedeutet und einen Ursprung mit dem Namen Linde, Lahn u. s. w. hat. Limburg heißt Linneburg, es giebt in Deutschland viele Orte jenes Namens, an die Linde (Linde) bei Berleburg grenzt der Wald Limburg. Auf der Linde stand eine uralte Linde, sie bezeichnete bei Festgängen die Linie, welche von den Wallfahrern gehalten werden mußte.

Vielleicht wollte man nach der nahen Herra, die Göttin Hertha oder Erde verehren.

Häufig ist in dieser Gegend der Name Böhl (sowohl zur Bezeichnung von Familien als Orten, z. B. es heißt auf dem Böhl zwischen Raumland und Markhausen. Belos oder Bälös bedeutet aber Grenze des Hauses oder Gebiets, besonders in Walddistrikten. Böhl heißt also Grenze, denn diese wurde mit dem Beil des Priesters durch einen Schramm bezeichnet.

122.

Das über dem heutigen Wemlighausen gelegene gewesene Dorf Wemlinghausen mag seinen Namen von megalos, d. h. groß haben, daher das deutsche Wesseln (kommt vor in Wesselnburg.) Wemlinghausen hieß demnach das große Haus oder Dorf, wogegen die Etymologie von Wemlinghausen folgende sein möchte: Wiem-Eisen (Wiemelhausen, Wemlinghausen) bedeutet einen heiligen Ort, Altar, wo zwei Wasser (Eise, Aliso) zusammenkommen. Wie drückt heilig aus, daher Wie- oder Weihnachten, Wame, d. h. Pastorat.

Eine schadenbringende Göttin der alten Deutschen war Hela, welche vorzüglich im fernsten Preußenlande auf der Halbinsel Hela in der Ostsee wohnte. Allein auch unsre Gegend war ihr nicht fremd, noch ist eine Helle unweit Berleburg und der Hüllerbach (zwischen der Berleburger und Wemlinghäuser Gemarkung) erinnert auch an sie. In diesem von drei Seiten von Wald eingeschlossenen Thale wohnten einst die Holleweibchen, böse Wesen, die man besonders im nahen Wemlinghausen fürchtete. Sie vertauschten die neugeborenen Kinder und unterschoben Wechselbälge, daher noch

„Ruhe und Zufriedenheit,“ bestätigte Georg, „wenn nur erst die Zeiten ein wenig besser werden wollten, damit wir auch ein besseres Leben hätten.“

Die Zeiten wollten sich aber immer noch nicht bessern, und es war noch nicht abzusehen, wann Georg seine frühere Beschäftigung wieder aufnehmen und in den Genuß seines früheren Lohnes würde treten können.

Auch an dem Hause Eisenstein war die unheilvolle Katastrophe, welche Tausende bis dahin für unerschüttlich gehaltene Bank- und Handelshäuser zusammenbrechen ließ, nicht vorübergegangen. Schon der nächste Ultimo fand den Bankier des größten Theils seines Vermögens beraubt.

Rathlos, wie tausend Andere, stand auch er und schlug sich mit geballten Fäusten vor die Stirn.

Aus den rastlos durcheinander wirbelnden Gruppen tobender und lamentirender Börsenspekulanten rahl er sich leise hinweg, um sich geradewegs nach dem Komptoir der Frankischen Aktiengesellschaft zu begeben.

Auf seine Frage nach dem Herrn Direktor theilten die Clerks ihm mit, daß derselbe mit dem Eisenbahnzuge zur Jagd gefahren sei und heut nicht mehr zurück erwartet werde. Etwaige wichtige Nachrichten, Depeschen u. s. w. wünschte der Herr Direktor in der Bahnhofrestauration zu Fürstenwald in Empfang zu nehmen.

(Fortf. f.)

die Sitte des Lichterbrennens, bis das Kind getauft ist.

Auch verwirrt die Frau Holle das Gespinnst der Spinnerinnen, wenn nicht vor Neujahr von dem Rocken ganz abgesponnen wird.

Hoch über Schiölar liegt der Elbstrau. Eisen sind nach der nordischen Götterlehre gewisse bald sichtbar, bald unsichtbar umher-schweifende Geister, die bald als gute, bald als böse Wesen in den Eingeweiden der Erde wohnen. Ein böser schwarzer Geist war der Alp, der die Leute im Schlafe ängstigte.

Grimmaia bedeutet eine Stelle, wo sich versammelt wird, wo es krummelt und wimmelt, woher vielleicht der Name Grimme-lach, ein Wiesengrund unter Berghausen. Vielleicht war hier der Ort der Volksversamm-lung.

Andere Thäler haben vielleicht ihre Be-nennung nach der Weltgegend: Desterze, West-erze, Mittelste (Berleburger Gemarkung.)

Noch eine Ableitung dieser Namen: Westfalo war ein altfassischer Held und hat von ihm vielleicht das Land Westfalen den Namen.

Möglich, daß die Westerze jenem Heros den Namen verdankt, sowie die Osterze der Göttin Ostar.

Das Dorf Berghausen heißt in der Mund-art der Eingewiesenen oft Barkhausen, vielleicht Barkhausen, Haus der Barden, wie das nahe Raumland Land der Runen.

Thygs (vielleicht Zeus) war der Kriegs-gott der Deutschen und der Gott der Gerech-tigkeit. Daher Ding das Gericht und Dien-stag der Gerichtstag, Tiggemann (Gerichts-man).

Zu Wingeshausen ist ein Theies- die West-falen und Plattdeutschen sagen Thiggemann.

Auch der Name Dittmann, so gewöhnlich im Berleburgischen, bedeutet wohl dasselbe (Tuts-, Teutsmann.)

(Fortsetzung folgt.)

Eine Berliner Gerichtsscene.

„Det stimmt, Herr Gerichtshof; id habe mir 'n bißten verjessen; aber wenn id mir mit'n paar Wörter vertheidigen derf, id traun mir balde zu jlooben, Sie wer'n sagen: der Rummel modellirt sich doch ganz anders, als wie der Herr Staatsanwalt in de Akten hat zu Papier bringen lassen.“ äußerte auf die gemachten Vorhaltungen der 27 Jahr alte Maschinen-schlosser Eduard Hugo Kettler.

Vors.: Führen Sie nur alles an, was zu Ihrer Vertheidigung dient. — Angekl.: Et sind nu all 'n Monater fünfwe, wo id mir de Person schon mehr wie an Kindes Statt an-genommen habe, un allens, wat recht is, wenn se man will, denn kann se ooch 'n proppern Happen zurechte schnubdeln.

Vors.: Von alledem haben Sie ja bei Ihrer polizeilichen Vernehmung kein Wort ge-sagt. — Angekl.: Derste id denn? Der Mann meente bloß: „Wenn Se nich injestochen sind wollen, denn sagen Se schon „ja“ un hauen Ihren Namen 'runter.“

Vors.: Die Sache wird sich wohl etwas anders verhalten haben; doch erzählen Sie weiter. — Angekl.: Kochen duht det Mächen zu eenzig; wenn se sone Kalbskaldaunen det

Sonntags kurz inschmort, id sage Ihnen, Herr Gerichtshof, der reene Zucker!

Vors.: Machen Sie uns nur den Mund nicht wässerig; theilen Sie vielmehr mit, was sich in der Nacht zum 27. Februar zugetragen hat. — Angekl.: Weil id et doch nu jut mit det Mächen vorhabe, un id mir ihr ooch, na-tierlich, wenn se sich jut führen duht, uft Standesamt antrauen lassen were, indem se woll Fehler hat, aber de Frauensleite doch merichendeels alle nicht dogen —

Vors.: Kommen Sie endlich auf die Sache selbst zu sprechen. Was veranlaßte Sie zu der strafbaren Handlung? — Angekl.: Id hatte den Dag 'n riesigen Born int Leib, wat, wenn man sich 't recht benimmt, ooch janich jroß zu verwundern is. Wie id det Mit-tags aus de Fabrike komme, schmeiße id acht Jute uf 'n Disch und sage: „Weeste wat Meiet, Juste? Seite is Fastnachten, da jehört sich uf 'n Abend 'ne Karpe uf 'n Disch.“ Nu meent se aber, det id woll 'n bißten dumm sind möchte, indem sich son Geschäft schon nich vor 'ne Mark bestummeln lassen dächte, wo id denn ooch noch 'n Fierfunder springen ließ un denn wieder nach de Fabrike losjondelte.

Vors.: Das ist ja aber alles ganz gleich-gültig. Erzählen Sie kurz, warum Sie an jenem Tage so erregt waren. — Angekl.: Na, wissen Se, Herr Gerichtshof, schnuppe kann det 'n Menschen nu schon int jeringste janich sind, wenn er von de Fabrike retour kommt un keene Karpe (Karpfen) uf 'n Disch find't, wo er doch eene Mark fufzig zu abjladen hat. Det is jewissermaßen schon immer 'n Klog Feld, der verdient sind will.

Vors.: Ihre üble Laune erklärt sich nun-mehr vollständig. Theilen Sie uns jetzt in aller Kürze den zur Anklage stehenden Sach-verhalt mit. — Angekl.: Et is nu ganz jewiß schon nich mehr hübsch, wenn man frumm un lahm von de Arbeit kommt un keen Häppken uf 'n Disch un ooch keene Juste find't. Id schloß denn de Bude och jleich wieder zu und jing in de Budike 'run wo id mir 'n Paar Knoblauchen un 'ne fleene Weiße leistete. Da höre id denn von unse Nachbarn, det sich de Juste als Feiervohrmann verkleed't hat un mit seine Tochter scherbeln jejangen is. Det konnte mir nu riesig passen. Id spachtelte ganz je-schwinde noch 'n paar Nordlicht, wo id mir denn uf de Suche machte, un richtig, in det Dangelokal finde id ihr nich, indem se all mit den Häringsbändijer, wo se früher mit jehen duht, losjEZogen war. Weil det mit sone Men-schen doch aber nu de mehrschte Zeit nicht Reellet is, schnappte se denn och ab, als se mir kennen lernte.

Vors.: Diese Einzelheiten interessieren in keiner Weise; kommen Sie endlich zur Sache. — Angekl.: Wie id nu uf die Straße noch d'rieber nachsimmiere, wo id ihr woll finden möchte, riskire id per Zufall 'n Blick nach de andere Seite, wo id ihr denn ooch in 'ne Fischerjungenmondirung ganz natierlich loofen sehe. Na, un wat nu der Roofmann war, der verstellte sich mächtig, indem er sich als 'n Ritter verkleed't hatte. Wo id doch nu aber jleich seine schieben Beene int Doge kriegte, konnte er mir natierlich nich dumm machen. Se schieben denn ooch richtig in 'ne Konditorei 'rin; id natierlich dito un steche ihr von hin-

ten eene, die ganz vorschriftsmäßig sitzen duht.

Vors.: Sie wurden nun zur Feststellung Ihrer Persönlichkeit der Polizei übergeben. Da Sie sich aber mit der Mißhandelten wie-der vollständig ausgeföhnt zu haben scheinen, so ist es doch auffällig, daß der Strafantrag nicht zurückgezogen wurde. — Angekl.: Na, det sehlte; det kann schon hinjehen, wo 't will; aber id jebe nich kleen bei, die olle Tunte is zu rachjierig.

Vors.: Sie erzählten doch joeben, daß Sie sich mit dem Mächen verheirathen wollten. — Angekl.: Mit die? Det könnte mir passen. De Juste war det natierlich nich, die id eene anpaßte; id hatte mir irrirt.

Die Beweisaufnahme ergab dies in der That; das Opfer dieses Irrthums war die unverehelichte Karoline Mohr geworden, auf welches Dämchen die Polizei übrigens schon seit einiger Zeit wegen Uebertretung der Kon-trollvorschriften sahndete. Offenbar kam dieser letztere Umstand dem Angeeschuldigten zustatten, der nur zu einer Geldstrafe von 15 Mk., be-ziehungsweise 3 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde.

Verschiedenes.

— Ein Darmstädter Geschäftsmann wurde dieser Tage mit einer erheblichen Geldstrafe be-legt, weil sein Sohn ein fremdes Haus mit Schwarzkreide bemalt hatte. Die so stark ver-breitete Unsitte, alle möglichen Gegenstände, als Häuser, Bänke &c. zu bemalen und zu besudeln, qualifizirt sich je nach den Umständen als vor-sätzliche und rechtswidrige Sachbeschädigung oder als grober Unfug und kann nach dem Strafgesetzbuche bis zu 1000 Mark oder bis zu 6 Wochen Haft bestraft werden. Eine kon-sequente Anwendung dieser Bestimmung wäre sowohl im Interesse des Anstandes — die Straßenjugend ist in ihren Liebhabereien be-fanntlich sehr zweideutig — als auch im In-teresse der Hausbesitzer sehr wünschenswerth.

Oberkirchen. Der Fleischbechauer Jos. Guntermann aus Westfeld hat daselbst am 22. März d. J. in einem 300 Pfund schweren Schweine Trichinen gefunden. Also wieder ein Beweis, wie nöthig und segensreich die Ein-führung der amtlichen Trichinenschau ist. Welch schreckliches Elend durch den Genuß trich-inösen Schweinefleisches entsteht, sieht man lei-der Gottes jedes Jahr.

— [Scheintod.] Aus Oberrad wird dem „Offenbacher A.“ von glaubhafter Seite Fol-gendes mitgetheilt: Es sollte dort am Samstag das ca. 8jährige Töchterchen eines Arbeiters beerdigt werden. Es war Alles zur Beerdi-gung fertig, die Schulkameradinnen der Kleinen waren zum Gefolge erschienen, und man war im Beariff den Deckel des Sarges zuzumachen und hinaus auf den Friedhof zu gehen, als das todtegelaubte Kind plötzlich die Augen öff-nete und erstaunt um sich sah. Die Kleine war offenbar von einem Starrkrampf befallen, aus dem sie noch zeitig genug erwachte, um vor dem „lebendig Begrabenwerden“ bewahrt zu bleiben.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten im Wittgensteiner Lande widmen wir die traurige Nachricht, daß unser unvergeß-licher Sohn und Bruder

Gustav Vollmar Dr. philos.

am 12. ds. im 26. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Hr. Vollmar.

Caroline Vollmar geb. Schuppert.

Carl Vollmar.

Biedenkopf, den 18. April 1884.

Danksagung.

Allen denen, welche un-serem lieben Gatten und Vater, dem Schmied

Adolf Klein

die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unsern herzlich-sten Dank.

Laasphe, 17. April 1884.

Christiane Klein,

geb. Roth
nebst Kinder.

Bekanntmachung.

Am 15. April cr. nach der Beendigung des Viehmarktes hier selbst ist ein junges Schwein ein-gefangen worden.

Der Verlierer wolle sich zur Geltendmachung seiner Rechte bei dem Unterzeichneten melden.

Laasphe, den 17. April 1884.

Der Bürgermeister

Müller

Kartoffeln

in schöner Qualität verkauft die Fürstliche Oekonomie-Verwaltung auf Schloß Wittgenstein.

Stroh h ü t e

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Sanshüte, Stoffhüte, Stepphüte, Strohhüte neuesten Facons und Geflechten für Herrn und Knaben.

Garnirte und ungarnirte Damen- und Mädchenhüte, Feld- und Gartenhüte. Große Auswahl Kinderhüte, Blumen Bouquetts und Federn auf Damenhüte, empfiehlt in moderner und schöner Waare, und bittet um geneigten Zuspruch

Ludwig Schröder.

Strohhüte, Filzhüte, Mützen, Sonnen- und Regenschirme

billigst bei

H. Rhein.

Laasphe.

Stünzel-Lose.

Lose für die am 18. Juni dieses Jahres in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Feste auf dem Stünzel stattfindende Tier- und Geräte-Verlosung des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein, sind von heute an für Wiederverkäufer, welchen eine angemessene Provision bewilligt wird, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Laasphe, den 17. April 1884.

Namens der Verlosungs-Commission
Jonas.

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Begründet 1827.

Eröffnet 1829.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1884: 62 210 Pers. mit 442 Millionen Mark.

Bankfonds ca. 115
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn " " 147,50

Neuer Zugang im Jahre 1883 38,6
Dividende 1884 für 1879: 44 Prozent der Prämie.

Neben dem bisherigen System der Ueberschuss-Vertheilung ist Neubeitretenden ein neues (das „gemischte“ System) zur Wahl gestellt, dessen Vorzug darin besteht, daß es, unbeschadet gerechtester Zurechnung der Dividenten, zu einer erheblichen Minderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie übersteigenden Rückgewähr führt.

Alles Nähere zu erfragen bei

Laasphe, den 8. Februar 1884.

J. Wehn, Agent.

Von heute ab sind bei mir stets hochfeine Glanzstiefel zu haben, sowie solche von Kitt- u. Ziegenleder. Auch werden Pantoffel von Stramin und schwarzem Mosaitplüsch von mir selbst angefertigt.

Laasphe, 16. April 1884.

August Penkel

in der Wohnung des Drechslermeisters Friedrich Fritzsche.

Wagen und Handwägelchen

in jeder Größe und Tragfähigkeit offerirt zu billigen Preisen

Carl Schmidt, Wagner. Biedenkopf. — Stadtgasse

Stünzel-Lose

sind zu haben bei

Ernst Schmidt.

Ein kräftiges

Kindermädchen

wird per 1. Mai cr. gesucht.

Von wem, sagt die Exped. dieses Blattes.

Ein einfaches braves evang.

Dienstmädchen

wird zum Mai nach Siegen gesucht. Zu erfragen in der Expedition

Gesucht

wird auf sofort ein kräftiges

Dienstmädchen

welches melken kann. Lohn

Mk. 150 per Jahr

von Sainer Brauhans.

Siegen.

Rechnungsformulare

bei W. Jung, Buchbinder.

Spar- und Vorschuß-Verein in Laasphe.

(eingetr. Genossenschaft.)

Die statutenmäßige Generalversammlung soll

am 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

im Lokale des Herrn Wilhelm Schuppener abgehalten werden, und werden die Mitglieder hierzu ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand des Vereins im 1. Quartal 1884.

2. Wahl eines Stellvertreters des Vorsitzenden.

Laasphe, den 17. April 1884.

Der Vorstand

Jonas. Schuppener. Schäfer.

Ein fast neues kreuzförmiges

Pianino

ist preiswürdig zu verkaufen.

Die Expedition dieses Bl. sagt wo.

Lein-, Alee-, Gras- und Gartensamen in vorzüglichster Qualität bei

H. Beifus.

Perle,

früheste, weiße amerikanische Kartoffel.

Imperator,

(Richters) fein, sehr große und reichtragende Sorte. Von August ab verwendbar, doch fortwährend bis zum Spätherbst.

Beide Sorten á 4 Mark per 100 Pfd. empfiehlt

Laasphe.

E. Dresler Frau.

Schmiedeeiserne

Gartenmöbel

empfehlen zu Fabrikpreisen billigt

Aug. Fresenius

Marburg.

Empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger

Herren-Garderobe

als: Burkin-Jaquet, Joppen Westen und Posen. Leichte schwarze Kammgarn-Jaquets. Arbeitshosen in Halbwolle engl. Leder, Eisenfest u. Leinen Fortgrüne Joppen-Sommer-Jaquets in verschiedenen Farben. Knaben-Anzüge in großer Auswahl.

Fr. Loos.

am Steinweg

Prima Weizen- und Roggenmehl, sowie Futterstoffe aus den renommiertesten Mühlen stets zu billigsten Tagespreisen bei

H. Beifus.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Laasphe bei Ph. L. Schuppert und bei Georg Bollmar.

Alle Sorten Burkin und Arbeitshosen, Joppen, Jaquets und Knabenanzüge, ebenso deren Stoffe in nur solider Waare und großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Beifus.

Ofenrohre, Gussstahl, Mühlenstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger Stahl Nr. 2, 10, 17, Schneidstahl 1x2x3x raffinierte Griffstahl, Bohrstahl, Gussstahl für Hämmer etc. eiserne Pflugkarren- u. Wagen-Achsen, Rad-eisen, Flacheisen, Quadrateisen, Band-eisen, Nagel-eisen, Schlosser-eisen, Schiedeisen Eisenblech, eiserne u. stählerne Pflugscharren u. Rießer, Scharren für Wendepflüge Maulkörbe, alle Sorten Schösser, Spannsägen, Bugketten mit graden und gedrehten Gliedern, Kuhketten, Kälberketten, Baumketten Hundketten, etc. Schaufeln, eiserne und verflachte Spaten, Dünger- und Hengabeln Wagenschrauben Schraubenschwengel, Sensen, Sichel, Sensenbäume, Rechen und Wehsteine empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ph. Lud. Schuppert in Laasphe.

Tapeten und Borden

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigt

Laasphe

W. Jung.

Buchbinder

Wolle,

per Pfund 1 M. bis M. 1,40 auch gekammt, hat noch abzugeben

H. Beifus.

P. J. TONGER'S
Instrumenten-Handlung
Laasphe

Violinen, Violen, Violoncelli, Kontrabässe, Gitarren, Mandolinen, Harfen, Orgeln, Klaviere, etc.

Alle Instrumente sind von den besten Materialien gefertigt und von den besten Künstlern gespielt.

Die Preise sind sehr billig.

Die Expedition dieses Bl. sagt wo.